

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

16-18 wöchentlich 8 Mal. Bezugspreis: monatlich 1.40 Mark. Die Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile aber deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamizeile 45 Goldpfennige. Die Anzeigenpreise sind für den Monat zu verstehen. Die Anzeigenpreise sind für den Monat zu verstehen. Die Anzeigenpreise sind für den Monat zu verstehen.

Nr. 9

Altensteig, Mittwoch den 13. Januar

1926

Die Entscheidung der Sozialdemokratie.

Berlin, 12. Jan. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gab am Schluß der heutigen fast vierstündigen Beratung folgende Entscheidung bekannt, die gutem Vernehmen nach mit großer Mehrheit gefaßt wurde:

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in den Verhandlungen über die Bildung einer Großen Koalition Forderungen aufgestellt, deren Durchführung durch die Zustimmung der Koalition nur noch dringender geworden ist. Sie hat durch ihren Beschluß vom 16. Dezember 1925 feststellen müssen, daß infolge mangelnden Entgegenkommens der Deutschen Volkspartei in sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Fragen den Bemühungen des Abgeordneten Koch kein Erfolg beschieden war. Sie hat daher in den Formulierungen, die ihr als Ergebnis der geführten Verhandlungen vorgelegt wurden, eine geeignete Grundlage für die Bildung einer Regierung der großen Koalition nicht erblicken können. Die sozialdemokratische Fraktion muß feststellen, daß Gründe für eine Änderung ihrer Haltung nicht vorliegen. Es besteht kein Anzeichen dafür, daß die Deutsche Volkspartei ihren bisherigen Rechtsstand aufzugeben gewillt ist. Die Deutsche Volkspartei hat daher auch in den bisherigen Verhandlungen über die Bildung einer großen Koalition einen ersten Willen zur Zusammenarbeit nicht erkennen lassen. Es war insbesondere die Deutsche Volkspartei, die der sozialdemokratischen Forderung über den Achtundtag ihre Zustimmung verweigerte, die sich im sozialpolitischen Ausschuss gegen die sozialdemokratischen Anträge zur Erwerbslosenfürsorge erklärte und die in der Frage der jetzt zum öffentlichen Standal gewordenen Fürstenabfindung die sozialdemokratischen Forderungen zurückwies. Deshalb erklärt die sozialdemokratische Fraktion, daß für die Bildung einer Regierung der großen Koalition keine Grundlage besteht.

Der Reichsverkehrsminister über seine Ziele

Reichsverkehrsminister Rohne hielt in Essen für die Ruhr einen Vortrag über die von ihm verfolgten Ziele. Ausgehend davon, daß der Verkehrsminister auf die Reparationslasten der Reichsbahngesellschaft Rücksicht zu nehmen habe, erkannte der Minister an, daß die Wirtschaft billigerer Tarife bedürfe. Eine allgemeine Tarifierung würde aber zu Ausfällen führen, da eine entsprechende Verkehrsvermehrung nicht erwartet werden könne. Bei der Gestaltung einzelner Tarife jedoch würden auch die Reparationsausgaben einsehen müssen, daß die Reichsbahn nur aus einer lebendigen Volkswirtschaft Einnahmen ziehen könne. Die Reichsbahngesellschaft habe eine eingehende Nachprüfung des gesamten Normaltarifs einschließlich der Gütereinteilung eingeleitet. Daß die Durchführbarkeit der Reichsbahnverkehrsleistungen der deutschen Volkswirtschaft Gefahren bringe, erkannte der Minister an, wies aber darauf hin, daß die Reichsbahnverkehrsleistungen den ihr vom Ausland aufzunehmenden Kampf aufnehmen müsse, um nicht bei der Verteilung des europäischen Gesamtverkehrs den ihr zukommenden Anteil dauernd zu verlieren. Auch für die Binnenverkehrslinie betonte der Minister die starken Wirkungen des Berliner Vertrags. Gefährlich sei die Zurückdrängung der deutschen Schifffahrt vor allem auf dem Rhein durch die aufzunehmende Abfertigung von Schiffen. Die Regierungsbilke könne hier kaum entbehrt werden. Der Minister erkannte auch die Berechtigung der Bedenken mancher Industriekreise gegen eine zu starke Inanspruchnahme des Weltkapitalmarktes für Kanalbauten an, betonte aber, daß ohne Zuerst eine Wirtschafts- und Verkehrspolitik überhaupt nicht betrieben werden könne. Auch der Verkehrsapparat müsse weiter auf die Höhe gebracht werden. Zu diesem Verkehrsapparat gehöre auch die Luftfahrt. Der Minister wies dabei auf die Erschwerungen unserer Luftfahrt vom Auslande aus hin. 317 jungen deutschen Flugschüler hätten 10 000 nach dem Kriege in schiffbare französische Piloten gewonnen. Es sei unbillig, umständen von einer militärischen Bedrohung seitens Deutschlands zu reden. Der Luftverkehr aber könne heute nur noch durch Subventionen aufrecht erhalten werden. Reichsweit werde man vorwiegend die großen Transkontinentallinien fördern und daneben auch die technische Entwicklung. Eine Entwicklung der deutschen Luftfahrt sei aber nur möglich, wenn die über dem Berliner Vertrag hinaus Deutschland aufzunehmenden Verkehrsleistungen bestmöglich wären. Nur wenn Deutschland hierin Entgegenkommen finde, könne es dem Auslande unter der Bedingung der Gegenseitigkeit Konzessionen in Bezug auf das Heberfliegen Deutschen Gebietes machen. Im Kraftfahrzeugverkehr müsse Deutschland seinen Rückstand gegenüber anderen Nationen aufholen. Normung und Besserung der Laufzahl müßten von Staat und Betrieb veranlassen. Die Reichsbahnverkehrsleistungen müsse mit dem Kraftverkehr zusammenarbeiten, dürfe ihn jedoch nicht monopolisieren.

Rücktritt des österreichischen Außenministers

Wien, 12. Jan. Der bereits seit längerer Zeit angefühlte Rücktritt des Außenministers Mataja ist nunmehr zur Tatsache geworden. In dem gestrigen Ministerrat, der sich mit der Verteilung der parlamentarischen Arbeiten befaßte, teilte Außenminister Mataja mit, daß er zurückzutreten beabsichtige. Der Ministerrat nahm diese Mitteilung zur Kenntnis. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist es nicht ausgeschlossen, daß das ganze Kabinett im Laufe der nächsten Tage zurücktreten wird. Wenn der bisherige Bundeskanzler Kamef die Neubildung des Kabinetts nicht mehr übernehmen sollte, so dürfte nach Auffassung der parlamentarischen Kreise der ehemalige Bundeskanzler Dr. Seipel wieder in Frage kommen. Die Entscheidung wird in den Beratungen der Parteiausgänge fallen. Die Sozialdemokraten haben zu verstehen gegeben, daß sie eine neue Kampflinie Dr. Seipels als Kampflinie betrachten würden.

Dr. Mataja war als Außenminister unendlich geworden. Er hat seine Abneigung gegen Deutschland bei jeder Gelegenheit gezeigt, und er hat alles getan, was möglich war, um dem Anschlußgedanken entgegenzuwirken. Das aber sollte allein schon genügen, um die Zugehörigkeit zu einem österreichischen Kabinett auszuschließen. Auf der anderen Seite hat Mataja sich in unterwürfiger Schweigeweise vor den Verbundmächten, namentlich vor Frankreich, nicht genug tun können. Man darf wohl auch an sein Auftreten in Paris bei der Eröffnung der österreichischen Abteilung der französischen Kunstausstellung erinnern. Vor einiger Zeit sind dann schwere Anschuldigungen gegen ihn wegen seiner Beziehungen zur Biedermann-Bank in Wien und wegen seiner Aktienkäufe erhoben worden. Der parlamentarische Untersuchungsausschuss ist zwar sozusagen zu einer Freisprechung gekommen, aber es ergab sich doch, daß Minister Mataja bei einer Schweizer Bank ein Konto unter dem Namen „Maria Schmidt“ unterhalten hat und daß die Aktiengeschäfte im Betrage von 7000 Dollars über dieses Konto gelaufen sind.

Die Fürstenabfindung der Länder

Der Rechtsausschuss des Reichstags lehnte die Beratung der Anträge über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den früher regierenden Fürstenhäusern ab.

Für die bayerische Staatsregierung gab Staatsrat Dr. Quast folgende Erklärung ab: Die Ordnung des Vermögens zwischen den Ländern und ihren ehemaligen Fürstenhäusern, die ihre Grundlage in den besonderen staatsrechtlichen Verhältnissen des einzelnen Landes hat, ist Angelegenheit der Länder. Eine reichsrechtliche Regelung dieser Frage würde daher einen schweren Eingriff in die Rechte der Länder bedeuten und muß von Bayern nachdrücklich abgelehnt werden. In Bayern ist die Angelegenheit durch den Beschluß vom Jahre 1923 erledigt und dieser Beschluß ist vom Landtag genehmigt. Ein Antrag auf Aufwertung der Verabfindung ist bisher noch nicht gestellt worden.

Abg. Dr. Eversing (Dn.) stellt fest, daß nach dieser Erklärung die beiden nicht preussischen Länder, Bayern und Sachsen, eine reichsrechtliche Regelung nicht wünschen.

Der Ausschuss wandte sich dann der Auseinandersetzung in Mecklenburg-Strelitz zu. Der Vertreter der mecklenburgischen Regierung wies auf die besonderen Schwierigkeiten hin, die sich in diesem Falle für die Auseinandersetzung daraus ergeben, daß nach dem Selbstmord des letzten Herzogs 1918 die Thronfolgefrage ganz ungeklärt war. Der nächste Kandidat war der russische Herzog Karl Michael. Dieser hatte die deutsche Staatsangehörigkeit 1914 aufgegeben und als russischer Artilleriegeneral im Weltkrieg jahrelang gegen Deutschland gekämpft. Der deutsche Rechtslehrer Trippel erklärt in einem Gutachten, nach dem geltenden Recht und dem Hausspruch des mecklenburgischen Herzogshauses darin keinen Grund zum Ausschluß von der Thronfolge 1921 hat aber Herzog Karl Michael gegen eine Abfindung von 5 Millionen in bar auf alle Rechte verzichtet. Im ganzen hat die großherzogliche Familie erhalten als Verabfindung in Effekten etwa 20.000.000 und 10.000.000 Mark des wertvollsten Grundbesitzes im Werte von etwa 4 Goldmillionen. Dazu ist der Familie der Besitz der wertvollsten Schlösser und Silberstücke geblieben. Obwohl der Staat der Familie über die ersten reichsrechtlichen Verträge hinaus weit entgegengekommen war, hat neuerdings die großherzogliche Familie neue Ansprüche gestellt. Sie verlangt rund 5,2 Millionen Mark mehr. Die frühere Kronprinzessin Julia von Montenegro verlangt u. a. zu den bereits erhaltenen 8 Millionen eine weitere Million. Der Vertreter der großherzoglichen Familie hat es für richtig gehalten, ein Schiedsgericht einzuberufen zur Entscheidung über die Ansprüche, die jetzt von 2 Mätressen früherer Großherzöge gestellt werden. Daneben hat er gerichtliche Klagen eingeleitet. Ein Berliner Gericht hat bereits zugunsten einer dieser Damen entschieden, wenn es ihr von der geforderten Jahresrente von 20 000 Mark auch nur 6000 Mark tatsächlich ausbezahlt hat. In der

Frage einer reichsrechtlichen Regelung der Abfindungsfrage lehnt die mecklenburgische Regierung auf dem Standpunkt, daß eine solche Regelung unbedingt erforderlich ist.

Auf eine Frage des Abg. Neubauer (Komm.) bestätigt der Minister, daß die großherzogliche Familie die Niederlegung der ihr zu zahlenden Beträge bei der Bank von England verlangt habe.

Nach Abschluß der Darlehenüber die Vermögensauseinandersetzung in Mecklenburg-Strelitz wurde Baden verhandelt. Ein Vertreter des Reichsministeriums des Inneren berichtete darüber. Der Anspruch des Großherzogs ist durch Zuweisung eines Kapitals von 8 Millionen Mark abgelöst worden. Für die Lebenshaltung wurden ihm ferner bestimmte Gebäude, Grundstücke und Einrichtungen aus dem Domänenbesitz unter dem Vorbehalte überlassen, daß beim Erlöschen des ehemaligen Mannesstammes im großherzoglichen Hause diese Werte an dem Staat zurückfallen. Durch den Währungsverfall haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse des normalen badien Fürstendoms verschlechtert. Deshalb ist das normale großherzogliche Haus im Laufe des Jahres 1924 wegen entsprechender Aufwertung der Abfindungsumme vorstellig geworden. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich im Wege einer freiwilligen gegenseitigen Vereinbarung ihre Erledigung finden.

Nach Erledigung der braunschweigischen Angelegenheit gab Braunschweig. In der Aussprache darüber erklärte Abg. Hampe (Dt. Dn.) im Gegensatz zu den Ausführungen anderer Redner, das früher zu den reichsten Fürstenhäusern gezählte Haus Cumberland sei jetzt durch die Inflation in sehr schlechte Vermögensverhältnisse geraten.

Nach Erledigung der braunschweigischen Angelegenheit gab Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) folgende Erklärung ab: Nach uns zu erwartenden Mitteilungen hält der Reichstag Gefahr, mit dieser ganzen geschichtlichen Arbeit zu spät zu kommen. Wir erwarten, daß der Herzog von Koburg, dem jedoch durch Reichsgerichtsurteil die weltlichen Forsten zugesprochen sind, drauf und dran ist, eine große Auslandsanleihe aufzunehmen, um die Länder mit Hypotheken zu belasten. Der Reichstag hat in Augenblick keine Möglichkeit zum Eingreifen. Da wird es Sache der Reichsregierung, der Landesregierungen und des deutschen Volkes sein, die Augen offen zu halten, um zu verhindern, daß das deutsche Volk das Nachsehen hat. — Der Ausschuss vertagte die Weiterberatung auf Donnerstag.

Neues vom Tage

Diskontermäßigung der Reichsbank

Berlin, 12. Jan. Die Reichsbank hat den Wechseldiskontsatz von 9 Prozent auf 8 Prozent und den Lombardzinsfuß von 11 auf 10 Prozent ermäßigt.

Die deutschen Reparationszahlungen

Berlin, 12. Jan. Nach dem Dezemberbericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen wurden von Deutschland bis zum Jahresende auf die zweite Annuität 341 400 992,56 Mark geleistet, die unter Hinzurechnung der am Ende der ersten Annuität verbleibenden 107 013 270,88 Mark eine Gesamtleistung von 448 414 263,45 Mark ergeben. Von diesem letzteren Betrag wurden vom Reparationsagenten 364 610 657,37 Mk. verrechnet, davon 107 800 271,71 Mark im Dezember. Am Jahresjahrschluß verfügte der Generalagent über einen Barbestand von 83 794 006,08 Mark. Die Leistungen an die einzelnen Mächte im Dezember verließen sich wie folgt: Frankreich rund 55,58 Millionen, England 18,08 Millionen, Italien 6,27 Millionen, Belgien 12,13 Millionen und Jugoslawien 2,08 Millionen Mark. Rumänien, Japan, Portugal, Griechenland und Polen erhielten im Dezember insgesamt rund 1,4 Millionen Mark.

Unstimmigkeiten über das Genfer Entwaffnungsprogramm

London, 12. Jan. Wie Reuters zu wissen glaubt, bestehen beträchtliche Meinungsverschiedenheiten über die Ausdehnung der Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses für die Entwaffnungskonferenz, dessen Zusammentritt deshalb wahrscheinlich verschoben wird. Die Vereinigten Staaten wünschen, die Abrüstung zur See von der Abrüstung zu Lande zu trennen, während Frankreich, Italien und Japan sich jedem derartigen Trennungsvorschlag widersetzen.

Balkan-Sicherheitspakt?

London, 12. Jan. Der jugoslawische Gesandte in Athen hat dem griechischen Außenminister einen Besuch abgeleistet und im Namen seiner Regierung erklärt, daß Jugoslawien bereit sei, einen Garantievertrag abzuschließen, sobald die noch ausstehenden Differenzen gerapelt seien. Wie „Daily Mail“ berichtet, ist dieser Vorschlag von Griechenland mit größter Befriedigung aufgenommen worden. Man nehme an, daß Jugoslawien nunmehr seine Ansprüche im Geiste gutnachbarlicher Beziehungen regeln werde. Die Haltung der jugoslawischen Regierung sei dem Einfluß der diplo-

manischen Vorstellungen zu verdanken, die seitens Englands und Frankreichs erhoben worden seien. Diese Vorstellungen seien nach dem Abschluß des russisch-türkischen Vertrages verstärkt worden. Ganz besonders habe der französische Gesandte in Wien seinen Einfluß in Belgrad geltend gemacht, als er diese Stadt auf seiner Reise nach Paris besuchte. Sollten die Vorberhandlungen günstig verlaufen, so erwartete man nach den „Times“ eine besondere Konferenz, um der Balkan-Vertrags-Pakt unter Dach zu bringen.

Einzelheiten des Ueberfalles auf einen Zug in Mexiko
 Mexiko, 12. Jan. Die Ueberlebenden aus dem von Räubern überfallenen Zug berichten schreckliche Einzelheiten des Ueberfalles. Die Zahl der in brutaler Weise hingerichteten mexikanischen Passagiere beträgt 50. Der Boden der Eisenbahnwagen war von Blut überschwemmt. Viele Leute, die der Ausplünderung keinen Widerstand leisteten, wurden ermordet. Schließlich führten die Räuber nach der Station Turecuana, plünderten die Stadt und flüchteten in die Berge. Der Zugführer, der entkommen war, fand eine nicht zerstörte Telegraphenleitung und erbat telegraphische Hilfe.

Tage darauf gelang es Soldaten der Bundesarmee, die Banditen, die am Sonntag den Ueberfall auf einen mexikanischen Eisenbahnzug verübt und Begleitmannschaften und Reisende dieses Zuges niedergemetzelt hatten, einzufangen. Eine bisher noch unbekannte Anzahl Banditen wurde getötet und andere gefangen genommen. 8 Gefangene wurden hingerichtet. Die Leute wurde den Banditen wieder abgenommen.

Eine Deutschlandreise Fengs?

Peking, 12. Jan. Nachdem bekanntgegeben worden ist, daß General Feng zuhause zum „Kommissar für das Studium industrieller Verhältnisse im Auslande“ und Tischangschichtschang zum Gouverneur im Nordwesten ernannt worden ist, heißt es in „Berliner Tageblatt“ fest, daß Feng tatsächlich auf längere Zeit vom politischen Schauplatz verschwindet. Gleichzeitig gilt aber für sicher, daß er tatsächlich im Besitz der bisher von ihm ausgeübten Macht bleibt. Man hört, daß Feng bereits seit vier Monaten den Plan gehabt habe, eine Reise nach Deutschland zu unternehmen. Durch seine Reise ins Ausland weicht Feng neuen feindlichen Kombinationen aus, die ihm nach seinem Parhousstoge bei Tientsin drohten, aus, wie auch in den Anklagen, daß er an der Ermordung des „Kleinen Hsi“ mitschuldig sei. Fung hat übrigens gerade neuerdings neue Beweise dafür gegeben, daß er keine Bolschewisierung Chinas, ja nicht einmal enge Zusammenarbeit mit Moskau beabsichtige. Dagegen treten von anderer Seite Bestrebungen zutage, Peking unter kommunistischen Einfluß zu bringen. Gleichzeitig liegen Nachrichten vor, die einen baldigen Wiederbeginn der Kämpfe der verschiedenen Generäle gegeneinander an vielen Orten erwarten lassen.

Der amerikanische Kohlenstreik

New-York, 13. Jan. Bei den resultatlos abgebrochenen Verhandlungen im Streik der Anthrazitgruben verlangten die Arbeitgeber, daß die Streikfragen in ihrer Gesamtheit einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Die Arbeitsvertreter wollen einen Schiedspruch nur annehmen, wenn ihnen eine Lohnerhöhung von vornherein zugestimmt wird. In Wilkesbarre hat die Streikleitung auf den Zeichen der pennsylvanischen Kohlenkompanie in der Hoffnung, die Herbeiführung einer Entscheidung zu beschleunigen, beschlossen, den Streik zu verschärfen und auch die mit den Notstandsarbeiten betrauten Arbeiter aus den Gruben zu ziehen. Man nimmt an, daß die streikenden Bergleute sich bemühen werden, die Zeichen völlig zum Erliegen zu bringen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Jan.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Feiertagen wurde ohne Debatte ein Antrag des Abg. Kade (Komm.) auf weitere Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Das Abkommen mit Dattl über die Aufhebung des Ausreisungsverfahrens wurde in allen drei Lesungen ohne Debatte angenommen. Gegen die Stimmen der Kommunisten fand in allen drei Beratungen nach unwesentlicher Aussprache eine Novelle zum Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftslosenunterstützung endgültige Annahme. Nach Ueberweisung des Gesetzentwurfes über die Vorkasse von Pfandrenten von im Bau befindlichen Schiffen an den Reichsausschub beauftragte Reichsarbeitsminister Braun die zur ersten Beratung stehende Novelle zum Reichskriegsversicherungsgesetz. Notwendig sei die in ihr enthaltene Familienrentenbestimmung, so wie die dadurch bedingte Herabsetzung der Altersrenten. Die Weiterberatung wurde hierauf auf Mittwoch 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem das deutsch-spanische Handelsvertragsprotokoll und deutsch-niederländische Handelsvertrag.

Aus Stadt und Land.

Mittensteig, den 13. Januar 1926.

Die Stadtkapelle wird, wie uns mitgeteilt wird, ihre Weihnachtsaufführung auf vielseitiges Verlangen am kommenden Sonntag wiederholen. Nähere Mitteilung folgt.

Der Volkstrauertag am 28. Februar. Die Veranstaltungen am diesjährigen Volkstrauertag am 28. Februar liegen wie im Vorjahre in der Hand des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge. Mit den Spitzen der beiden christlichen Religionsgemeinschaften ist vereinbart worden, daß der Vormittagsgottesdienst im Zeichen der Trauer um die Gefallenen abgehalten wird und daß von 1 Uhr bis 1.15 Uhr ein gleichzeitiges Klängen der Glocken aller Kirchen erfolgt. Für den Nachmittag und den Abend sind kurze Gedächtnisfeiern geplant.

Die Haselnuß blüht. Vom Lande wird uns geschrieben, daß an verschiedenen Stellen bereits die Haselnuß blüht. Mit der Begegnung Wähen werden nicht nur allein die Röhren gemeint, sondern die kleinen roten Blüten, die von den Blütenstand entwickelnden Röhren befruchtet werden. Da der Blütenansatz ein reichlicher ist, wird auf ein gutes Haselnußjahr geschlossen. Bei der außerordentlich frühen Blüte ist jedoch immer noch damit zu rechnen, daß der Frost diese Hoffnung vernichtet, zumal er sich nun zur Winterkälte gesteigert hat.

Gegen das Wandergewerbe. Ein Erlaß des Arbeits- und Ernährungsministeriums beschäftigt sich mit dem nicht-stehenden Gewerbebetrieb. Es heißt darin u. a.: Eine weitere Ausbreitung des Wandergewerbes vertritt sich zurzeit weder mit den Interessen der Allgemeinheit noch mit denen der Wandergewerbetreibenden selbst; sie muß daher möglichst zurückgehalten werden. Das Ministerium bringt die Bestimmungen eines früheren Erlasses zur nachträglichen Durchführung in Erinnerung und weist besonders auf die Vorschriften über die Unterlegung des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs wegen Anzueverlässigkeit hin. Der Erlaß nimmt ferner auf Klagen Bezug, wonach auf Märkten, bei Volksfesten und dergl. vielfach sog. Unterhaltungsstücke oder Warenanspielungen unter gewinnstüchtiger Ausnutzung und Uebervorteilung des Publikums veranstaltet werden. Hiergegen soll vorgegangen werden. Schließlich soll die Ausstellung von Wandergewerbescheinen an Personen unter 25 Jahren, die in einer bedenklichen Zunahme begriffen zu sein scheint, zunächst beschränkt wer-

den, da ein öffentliches Interesse daran besteht, jugendliche Personen in größerem Umfang einem schädlichen Beruf zuzuführen.

— Eht Roggenbrot! 7 1/2 Millionen Tonnen Roggen wurden im Jahre 1925 in Deutschland produziert, und wir stehen vor der Tatsache, daß diese Ernte nicht den erforderlichen Absatz findet. Mit Recht mehrten sich deshalb in letzter Zeit die Stimmen, die auf einen vermehrten Verbrauch unseres inländischen Roggens hinarbeiten. Auch der Württembergische Väterinnungsverband und die Väterinnung Stuttgart halten es im vaterländischen und volkswirtschaftlichen Interesse für dringend geboten, ihrerseits auf einen verstärkten Konsum von Roggenbrot hinzuwirken. Sie haben ihre Mitglieder angewiesen, ein gutes und billiges Roggenbrot herzustellen, um dadurch die Bevölkerung zum Genuß von Roggenbrot anzuregen.

— Reist nicht nach Italien! Die Vereinigten Vaterländischen Verbände veröffentlichen folgenden Aufruf: Die unerhörten Unterdrückungen unserer deutschen Brüder im verewaltigten Südtirol durch die im Kriege stets besiegten Italiener, die ihren Landraub nicht eigener Kraft verdanken, zeigen, daß von dem vielgepriesenen „Geist des Friedens“ nicht das geringste zu verspüren ist. Auch der Völkerverbund denkt nicht daran, gegenüber dem maßlosen Vorgehen der Italiener sich der angeblich von ihm „sichergestellten“ Rechte der Minderheiten anzunehmen. Wir Deutschen im Reich aber sollten bedenken, daß wir trotz unserer Ohnmacht Mittel in der Hand haben, das Schicksal unserer Volksgenossen zu beeinflussen, wenn wir nur einig sind. Italien lebt zum größten Teile vom Fremdenverkehr, besonders dem deutschen. Wir rufen daher unseren Volksgenossen zu: Reist nicht nach Italien außer nach dem uns entzogenen Südtirol! Kauft keine italienische Ware! Wer das tut, verflucht sich an unserem Volkstum. Hier handelt es sich nicht um Partei- und Ansehenssachen, sondern um eine gemeinsame Angelegenheit aller Deutschen im Reich.

Der Jahreslohnachweis für die gewerbliche Unfallversicherung. Der 11. Februar ist in der gewerblichen Unfallversicherung ein wichtiger Termin. Bis zu diesem Zeitpunkt hat bekanntlich jeder Unternehmer eines unfallversicherungspflichtigen Betriebes an den Unfallversicherungsträger (Berufsgenossenschaft) einen Lohnachweis einzureichen, der die während des abgelaufenen Jahres im Betrieb beschäftigten Versicherten und den von ihnen verdienten Entgelt, getrennt nach den bestehenden Gefahrklassen zu enthalten hat. In der Regel kommen übrigens die Unfallversicherungsträger den Unternehmern im Interesse der Geschäftsvereinfachung dadurch entgegen, daß sie auch die Einreichung eines sogenannten summarischen Lohnachweises nicht beanstanden, der statt der einzelnen Versicherten und des von ihnen verdienten Entgelts, die Gesamtzahl der Versicherten und die Gesamtsumme des Entgelts angibt.

Stuttgart, 12. Jan. (Entmilitarisiertes Gebiet in Württemberg.) Das durch den Versailler Vertrag und die 50 Kilometer-Linie rechts des Rheins entmilitarisierte Gebiet berührt hauptsächlich die Oberämter Maulbronn, Neuenbürg, Hall, Reichenberg und Freudenstadt. Insgesamt entfallen in das entmilitarisierte Gebiet Württembergs 192 Gemeinden (gleich 10,2 Prozent aller Gemeinden des Landes) mit einer Bodenfläche von 187 336 Hektar gleich 9,6 Prozent der Gesamtbodenfläche des Landes und einer Bevölkerung von 174 005 gleich 6,9 Prozent der Gesamtbevölkerung des Landes.

B o m b a n d i a g. Das Plenum des Landtages wird am 21. Januar seine Beratungen wieder aufnehmen, doch wird es sich dabei nur um eine kurze Tagung handeln.

„Die Brandstifterin“

Roman von Erich Eckenstein

52

(Nachdruck verboten.)

„Komisch,“ sagt er jetzt, als Josef Schweigt. „Wie der Martil dazu kam, um dich geworden hat, hast getan, als wäre alles vom Golnerhof Gift und Hölle für dich. Und der Toni hat sich um dich mit im geringsten bekümmert. Desten beim Kirchengehen, daß wir zusammengetroffen sind, er und ich, aber nie mit 'n kleinsten Wörtel hat er nach dir gefragt... trotz der Spielkameradschaft! Und jetzt auf einmal steigt er gar von der Traisen herauf, um dich zu besuchen, und du... lebst ihm mein Tabak vor!“

„Das kommt halt, Vater...“ antwortet Josef mit niedergeschlagenen Augen, „weil wir dazumal erzürnt waren, der Toni und ich...“

„So? Warum denn?“

„Du mein... waren halt allerhand Mißverständnisse, wie's schon oft ist zwischen die Leut'. Er hat sich halt geärgert, daß ich dazumal die Einladung zu der Frau Weidler angenommen hab, und hat wollen, ich soll nit gehen. Und ich...“

„Na und du —? Warum erzählst nit weiter? Ist ja recht interessant die Geschichte!“

„Ja... und ich hab mich halt geärgert, daß er mit Briefen machen will. Nachher hab' ich auch geglaubt, er wolle die Hinterberger Lenerl heiraten, seine jetzige Schwägerin... weil die Leut' ihm aufgedrückt haben, daß er nur aufs Geld aus war... und sich nach einer reichen Bauern-tochter umschauen tät...“

„Na, schau, Josef, das wär' ja ganz gescheit vom Toni gemeint, wo er selber nit hat.“

„Ist aber gar nicht wahr gewesen, Vater!“ ruft Josef eifrig, die blauen, glänzenden Augen, in denen es plötzlich hell aufleuchtet, aufschlagend. „Mit ein Wort war wahr davon! Er hat mir's jetzt selber gesagt: Ehe er die Hinterberger Lenerl genommen hätt', die er gar nit mag, und wenn sie zehn Lampelhof hätt', eher bleibt er lieber sein

Lebtag ein armer Knecht. Und wenn er eine nimmt, so ist die Lieb' dabei die Hauptsach' und er fragt nit, ob sie reich ist oder arm. Denn 's Geld macht nit glücklich, sagt er. Und er traut sich's schon zu, daß er mit seiner Arbeit selber eine Heimat erwirtschaftet, wo er mit derjenigen, die er gern hat, das Auskommen findet.“

Der Großreicher unterdrückt mühsam ein Lachen.

„Schau, schau,“ sagt er dann kopfschüttelnd, „für so dumm hätt' ich aber den Goldner-Toni nit gehalten!“

„Dumm? Aber Vater...“

„Na ja — wenn einer den Lampelhof hätt' haben können — und nachgerannt ist ihm die Lenerl ja genug, das weiß jeder — und er nimmt ihn nit, nachher ist er schon stobdumm, das sag' ich! Begreif's ganz gut, daß du dich mit dem Baden zerstritten hast! Wann war denn das?“

„Dazumal, wie es auf der Debleiten brennt hat. In derselben Nacht haben wir uns beim Heimgehen entzweit,“ antwortet Josef, die im Eifer gar nicht merkt, wie der Vater sie ausfragt, arglos. „Nachher, wie ich von der Stadt zurückkommen bin — der Weidler hat mich von der Bahn abgeholt —, sind wir dem Toni im Ort begegnet und er hat mich nur spöttlich angeschaut vom Kopf bis zu die Füß, aber grüßt hat er mich nit! Da bin ich so zornig worden auf ihn, daß... daß... ja und von derer Zeit an sind wir einander halt fremd geworden...“

„Und nachher hast den Herrn Weidler genommen!“ sagt der Vater ruhig.

„Ja... nachher hab ich den Weidler genommen...“ wiederholt Josef leise mit gefenktem Kopf.

Eine Weile bleibt es still. Dem Großreicher ist nun alles klar geworden, was er so lange nicht verstehen konnte.

Darum also denkt er. Ja freilich, dann begreift sich's, daß sie so zornig worden ist, wie ich ihr mit dem Martil gekommen bin!

Der Toni also! Warum nicht? Haben tut er nichts, aber ein braver Mensch ist er. Ehtes, kerniges Bauernblut, verlässlich und treu, tüchtig in der Arbeit und einer, der seine

Sache versteht. Warum denn nicht? Ein Glück wo in der Nähe wird wohl zu finden sein, wo sie sich ihr Nest bauen. Und so wird das Großreichergeld wohl auch einmal dazu da sein, um Glück zu schaffen...“

Aber er hütet sich, solche Gedanken laut werden zu lassen. Nur nicht sich vorzeitig einmischen. Koch sind die zwei ja nicht ganz einig, sonst hätt' ihm die Rosel schon gesagt.

Also Zeit lassen. Auch die Lieb' muß sich austreiben. Ist ihm ganz lieb, daß die Rosel dieses Mal nicht so leichtlos hineinspringt wie das erstemal. Muß ja auch noch das Trauerjahr abgewartet werden, und wie die zwei schon stöhne Leute sind, kann's noch allerlei Steine geben, über die sie stolpern, ehe sie vor dem richtigen Türli stehen, das zu einer friedlichen, glücklichen Ehe führt...“

Aber ein Frohgefühl erfüllt den Großreicher, wie seit langem nicht. Muß einem ja das Herz aufgehen, wenn man die Rosel jetzt anschaut in ihrem heimlichen Glück und ihr zuhört, wie sie so lieb und unschuldig von ihrer Liebe plauscht und glaubt, er, der Vater, merkt gar nicht, wie viel's geschlagen hat...“

Und wie früher steigen allerlei eigene Erinnerungen in ihm auf. Ja, schön ist's, wenn zwei zusammenhalten in Lieb, und wird ihnen die Welt zum Himmel dabei. So schön, daß man es nie vergessen kann, wengleich das Haar schon grau wird und die Füß' müd vom langen Weg durchs Leben...“

Aber grad weil's so schön war, und weil er's nicht vergessen kann, kann er auch der Julia nit vergehen, daß sie nachher so tief heruntergefunden ist. Tief bis zum gemeinen Verderben!

Immer wieder pocht ihn heimlich der Zorn, wenn er daran denkt. Und daß sie dabei noch stolz und hochmütig tut, erbost ihn am meisten.

Vielleicht wenn sie die Schmach demütig getragen hätte, daß er ihr in seinem Innern leicherd vergeben hätte können. Aber so...“

(Fortsetzung folgt.)



Von der Deutschen Volkspartei. Am Samstag trat der Geschäftsführende Landesauschuss der Deutschen Volkspartei in Württemberg zu einer Sitzung zusammen. Eingangs erörterte der Vorsitzende, Reichstagsabg. Biles den Bericht über die politische Lage und behandelte eingehend die Frage der Regierungsbildung. Er bedauerte, daß verschiedene große Parteien in letzter Zeit parteipolitischen und parteiattributiven Erwägungen den Vorrang vor staatspolitischen Gesichtspunkten eingeräumt hätten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es, wenn die Große Koalition endgültig scheitert, was anzunehmen sei, dem Verhandlungsgeschick des bisherigen Reichsfinanzministers Dr. Luther gelingen werde, ein arbeitsfähiges Kabinett der Mitte zu bilden. In der Aussprache wurde an der Haltung der württembergischen Regierung zu den Verträgen von Locarno im Reichsrat scharfe Kritik geübt. Die erneut von deutschnationaler Seite einsehende persönliche Hege gegen den Parteiführer Dr. Stresemann wurde mit Entrüstung zurückgewiesen.

Württembergischer Sparfassen- und Giroverband. In der Sitzung des Verbandsvorstands wurde der neugewählte Verbandsvorsitzer, Finanzminister a. D. Dr. Schall, durch den stellvertretenden Verbandsvorsitzer, Bürgermeister Dr. Dollinger, verpflichtet und in sein Amt eingeführt.

Jugos. Die 14. Jugos. Fachmesse für die Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Metallwarenbranche findet vom 19.—23. Februar 1928 im Stuttgarter Handelshof statt.

Selbstmord. — Unbekannter Täter. In einem Hause der Schloßstraße wurde heute vormittag ein 47 Jahre alter Kaufmann erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — Gestern abend ertitt in der Oberenstraße in Berg ein Mann einen Schlaganfall, der nach kurzer Zeit seinen Tod zur Folge hatte. Die Persönlichkeit des Mannes ist bis jetzt nicht festgestellt.

Oberkochen O.A. Kalen. Im Waldteil Wasserteich, etwa einen Kilometer von Punkt 709 Meter der Bronnenebene gelegen, hat sich ein neuer Erdrichter gebildet. A. Holz, Zimmermann von hier, entdeckte laut „Grenzboten“ beim Holzmachen in einer ein Meter tiefen Mulde ein senkrecht in die Tiefe gehendes rundes Loch, das einen Durchmesser von 60 Zentimeter hatte. An dem Auffallen der in die Tiefe geworfenen Steine konnte man feststellen, daß die Trichteröffnung ziemlich tief ist und daß sich unten eine höhlenartige Erweiterung befindet, denn das Auffallen der Steine tief unten auf dem Felsen verursachte ein ziemlich starkes Nachhallen. Eine Tanne von 15 Meter Höhe versank in der Tiefe bis auf 50 Zentimeter. Der Platz wurde von der Forstverwaltung in vorzüglicher Weise abgesperrt. Der Einbruch liegt im weißen Jura Epsilon, etwa 25 Meter unterhalb des Berglandes am Hang in ganz mäßigem Gefälle.

Kornwestheim, 12. Jan. (Vom Rad gestürzt.) Ein Arbeiter lief am Dreieck über die Ludwigsburgerstraße, während der Motorradfahrer Chr. Bühler, Schneidermeister von Glosheim, in raschem Tempo dahersuhr und mit dem Arbeiter zusammenstieß. Bühler slog vom Rad und mußte bewußtlos ins Bezirkskrankenhaus geschafft werden.

Kauterbach, O.A. Oberndorf, 12. Jan. (Vom Rad gestürzt.) Als der auf dem Föhrenbühl wohnende verheiratete Schreiner Joh. G. Walber mit dem Rad nach Kauterbach fahren wollte, stürzte er infolge Gabelbruchs und ertitt so schwere Verletzungen am Kopf, daß er noch immer in Lebensgefahr schwebt.

Kuffingen, O.A. Biberach, 12. Jan. (Brand.) Sonntag nacht brach in der Scheuer der Adlerwirtschaft Feuer aus, dem in kurzer Zeit das ganze Anwesen zum Opfer fiel.

Kiesberg a. Jler, 12. Jan. (Brand.) Am Sonntag abend brach im Gasthaus zum Hirsch von Karl Kögle, aus noch eine ziemlich Anzahl Gäste anwesend war, Feuer aus, das in Anbetracht der reichlichen Nahrung in kurzer Zeit das ganze Anwesen in Schutt und Asche legte. Es dürfte Kurzschluß als Entstehungsursache in Frage kommen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Privatklage gegen den Sohn des ersten Reichspräsidenten. Der dem Amtsgericht Lichterfeld wurde Montag gegen den Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, den Redakteur Fritz Ebert, in einem Privatklagenverfahren wegen Körperverletzung verhandelt. Bei der letzten Reichspräsidentenwahl habe er gelegentlich eines Zusammenstoßes mit Mitgliedern des Bismarckbundes dem Führer der Truppe eine Ohrfeige versetzt. Das Verfahren endete mit einem Vergleich, nachdem Ebert sich zur Zahlung von 20 Mark Buße zugunsten der Kriegsblinden bereit erklärt hatte.

Eine Erklärung Dr. Everlings. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Friedrich Everling übersendet folgende Erklärung: Obwohl ein Interessenskonflikt für mich nicht in Frage kommt, habe ich ohne Anregung von irgend einer Seite, um der gegen mich injuzierten Hege auch jeden Schein eines Anlasses zu nehmen, die Vertretung des Bezugs von Altensburg niedergelegt.

Ein deutscher Rechtsanwalt in Südtirol verhaftet. Der Führer des Deutschtums im Unterland, Rechtsanwalt Josef Kolbin in Salurn (Bez. Bozen) wird, wie aus Innsbruck gemeldet wird, schon seit geraumer Zeit von den Behörden und den Faschisten verfolgt, insbesondere weil er in Bezug auf den deutschen Privatunterricht sich auf den gesetzlichen Standpunkt stellte, daß dieser Unterricht erlaubt sei. Dr. Kolbin wurde verhaftet und gefesselt nach Trient gebracht.

Ein französisches Ansehen. Der Beamten des Spieschenbrennens gelang es, in Berlin einen Frauenzirkel, der unter dem Vorwand eines Kaffeetränkchens zusammenkam, beim Glücksspiel zu überführen. Die Kasse, in der sich große Summen befanden, wurden beschlagnahmt.

Grauenhafter Mord in Kollina. Abends wurde die 18jährige Schützlerin der Wälderwehrmännlichen Besatzung in Kollina an

dieser Schule beschattigten Peter Richard Kessling nach einem verächtlichen Stillschleichen mit Knüttelschlägen auf den Kopf getötet und sodann im Kessel der Zentralheizung verbrannt. Der Täter wurde verhaftet.

Kraubüberfall in Reusdorf. In Reusdorf wurden auf offener Straße zwei Juweliere überfallen und mit Revolverkugeln niedergeschlagen. Die beiden Räuber bemächtigten sich zweier Taschen, die ungeschliffene Diamanten im Werte von über 100 000 Dollar enthielten und entflohen.

Bierpreisermäßigung in Bayern. Wie die „Münchener N.N.“ melden ist auf Grund von Besprechungen zwischen den Vertretern der Bierbrauereien und der Regierung mit Wirkung vom 15. Jan. eine Bierpreisermäßigung um 2 Pfennig für das Liter buntken und besten Lagerbieres erzielt worden.

Verkauf eines Betrages der Aktien der Dresdener Bank an Amerika. Aus dem Besitz von Großaktionären der Dresdener Bank ist ein Aktienbetrag an die New Yorker Bankhäuser Wallgarten u. Co. und Lehmann Brothers zur letzten Weiterveräußerung an amerikanische Kapitalisten verkauft worden.

Der „Lambour von Wörth“ gestorben. In dem schlesischen Ort Luerbach im Kreis Löwenberg starb dieser Tage im Alter von 83 Jahren der Kriegsveteran Ed. Dreher, der seit seiner Ehrennamen „Der Lambour von Wörth“ trägt. Als junger Soldat machte er die Feldzüge von 1866 und 1870 mit. Am 6. August 1870 kam er mit verletzten, führerlosen Mannschaften aus dem Hohlweg der Straße Wörth-Froschweiler heraus, als plötzlich eine französische Schützenlinie auftauchte. Ein verstreuter Leutnant übernahm das Kommando; Dreher schlug Sturm an und feuerte damit, obwohl ihm der Schlegel in der Hand zerbrochen wurde und der Leutnant an seiner Seite schwer verwundet wurde, die Kameraden solange an, bis die französische Stellung genommen war. Dreher erhielt dafür das Eisene Kreuz und behielt während des Ehrennamens „Der Lambour von Wörth“.

Handel und Verkehr

Mitläufige Berliner Devisenliste vom 11. und 12. Januar

	Geld	Brief	Geld	Brief
London (1 Pfund Sterl.)	20,385	20,405	20,398	20,413
New York (1 Dollar)	4,195	4,205	4,194	4,204
Amsterdam (100 Gulden)	168,51	169,00	168,50	169,00
Brüssel (100 Francs)	19,03	19,07	19,00	19,07
Paris (100 Francs)	16,945	16,985	16,945	16,985
Berlin (100 Mark)	15,94	15,98	16,000	16,000
Schweden (100 Kronen)	81,00	81,20	81,00	81,20
Spanien (100 Peseten)	60,58	60,72	60,58	60,72
Stockholm (100 Kronen)	112,28	112,50	112,34	112,62
Wien (100 Schilling)	50,04	50,10	50,04	50,10

Wirtschaft

Sue Diskontermäßigung auf 8 Prozent. Berlin, 12. Jan. In der Sitzung des Zentralbankrates der Reichsbank begründete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Schickel, den Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den Diskont von 9 auf 8 Prozent herabzusetzen, wie folgt: Die Situation der Reichsbank ist seit einer Reihe von Wochen unverändert leicht. Die Devisenmärkte haben eine ansehnliche Vermehrung erfahren. Die Zunahme des Wechselbestandes der Reichsbank in den letzten Wochen ist nicht auf die Zunahme inländischer Wechsel, sondern auf eine Mehrzahl in Auslandswährungen zurückzuführen. Die Ansprüche im inländischen Wechselverkehr zeigen eine fallende Tendenz. Die Rückführung des Zahlungsmittelumsatzes gegenüber dem Minimum ist in der ersten Januarwoche erheblich stärker gewesen als in der gleichen Zeit der vorangegangenen Monate. Die anfangs Dezember vorgenommene Kreditlöserung hat zu keinerlei vermehrter Kreditnachfrage geführt und nach Lage der Wirtschaft und des Geldmarktes ist auch für die nächste Zeit mit einer wesentlich härteren Finanzverhältnisse des wesentlichen Kredit bei der Reichsbank kaum zu rechnen. Vorigjährige Kredit werden immer noch in größerem Umfange durch Kasandankonten bedient, jedoch eine härtere Orientierung des in Deutschland vorhandenen Geldes auf den langfristigen Kreditsmarkt sehr erwünscht erscheint. Erleichterungen ist es gelungen, bei einer Reihe von Auslandsbankleihen nach und nach eine geringere Realverzinsung durchzubringen. Auch diese Tendenz muß unterstützt werden. Aus diesen Gründen hat sich das Reichsbankdirektorium entschlossen, mit Wirkung vom heutigen Tage den Wechseldiskont von 9 Prozent auf 8 Prozent und den Lombarddiskont von 11 auf 10 Prozent zu ermäßigen. Zur Stärkung des langfristigen Kredits ist ferner werden anderen Erleichterungen im Lombardverkehr beschlossene worden, die die Beleihungsgrenze für Gold- und Reichsmarktsandbriefe von 50 auf 60 Prozent zu erhöhen.

Börsen

Berliner Börse vom 12. Jan. Der Verlauf der heutigen Börse berichtete insofern eine gewisse Enttäuschung, weil vielfach bei der Annahme zur Tatsache gewordenen Diskontermäßigung der Reichsbank mit einer Besserung der bisherigen Kursverhältnisse gerechnet worden war. Wie so oft an der Börse ist aber das Gegenteil eingetreten. Bei einem erheblichen Rücklassen des Geldmarktes trat eine gewisse Unruhe bei. Vorläufige Spekulationshandelswaren waren knapp bedacht. Die Mäglichkeit am Geldmarkt nicht verändert an. Am Devisenmarkt lagen Leds und Paris etwas leiser.

Stuttgarter Börse vom 12. Jan. Die feste Stimmung hielt an und die Kursverhältnisse mochte weitere Fortschritte. Wohl war das Geldmarkt etwas ruhiger und die Kursverhältnisse erreichten nicht mehr das Stadium der Vorzüge, aber die Beteiligungen der anhaltend guten Nachfrage bedingte trotz einiger insofern Gewinnaufnahme erfolgender Realisationen überwiegend weitere Kurssteigerungen.

Horsheimer Edelmetalle vom 11. Jan. 1 Kilo Gold 2795 A Geld, 2800 A Brief; 1 Kilo Silber 95 A Geld, 95,40-95,50 A Brief; 1 Gramm Platin 14,25 A Geld, 14,50 A Brief.

Märkte

Verkauf von Jan- und Februarfrucht durch die Schulpössel. Die württ. Schulpössel verkaufte infolge einmaliger Beringerung ihres württ. Pferdebestandes in den Standorten Stuttgart (Kadewie), Bad-Waldburg (Marballkolone), Wergentheim, Dellbronn, Bödingen, Schillingen, Tübingen, Neutlingen, Gmüngen, Ulm (Karlshof), Weingarten, Reichelsheim (Rohrer Wägen) eine größere Anzahl Reis- und Janfrucht. Die Beschäftigung und der Verkauf in allen Standorten findet täglich, erstmals am 18. Januar 1928 von vormittags 10 Uhr ab statt. Die Abgabe erfolgt in freibleibendem Verkauf gegen Barzahlung, Verkäufer können Zahlungserleichterungen wegen Stellung von zwei richtigen Bürgen gewährt werden.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 12. Jan. Zutrieb: 80 Ochsen, 90 Bullen, 280 Jungebullen, 227 Jungkinder, 123 Röhre, 864 Rälber, 1355 Schweine, 8 Schafe und 1 Iseer; unverkauft blieben: 60 Jungebullen, 3 Bullen, 30 Ochsen, 27 Jungkinder, 10 Röhre und 300 Schweine. Preise: Ochsen 1. 45-48, 2. 34-44; Bullen 1. 45-50, 2. 40-46, 3. 33-38; Rälber 1. 32-34, 2. 23-30, 3. 02-20; Weidemerkliche 64-68, vollf. Schafe 55-58; Schweine von 240-300 Pfund 80 bis 92, von 200-240 Pfund 79-81, von 100-200 Pfund 77-79, von 120-160 Pfund 73-78; Sauen 55-70. Verlauf des Marktes: langsam, überhoben.

Kreisauer Schlachtviehmarkt vom 11. Jan. Zutrieb und Preise: 77 Ochsen 45-50; 34 Bullen 40-50; 117 Röhre und Rälber 19-30; 50 Rälber 70-80; 1073 Schweine 60-60. Sehr Qualität über Reich bedacht. Marktverlauf: Bei Großvieh und Schweinen langsam, überhoben, bei Rälbern mittelmäßig, geräumt.

Wannheimer Schlachtviehmarkt vom 11. Jan. Zutrieb und abgehandelt wurden für Rier. Lebendgewicht: 200 Ochsen 30-55, 34 Bullen 40-54, 600 Röhre und Rälber 14-58, 806 Rälber 29-34, 72 Schafe 24-37, 2700 Schweine 65-88, 196 Weidemerkliche (das Stück) 100-140, 38 Schlachtvieh 50-120 Mark. Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, überhoben, mit Rälbern mittelmäßig, geräumt, mit Schweinen mittelmäßig, überhoben, mit Arbeitpferden ruhig, mit Schlachtvieh überhoben.

Varlsruher Schweinemarkt vom 9. Jan. Zutrieb: 126 Rälber und 121 Weidemerkliche. Verkauf wurden 100 Rälber und 121 Weidemerkliche. Preis das Paar Rälber 60-100 A, Weidemerkliche 40-60 A.

Horsheimer Schlachtviehmarkt vom 11. Januar. Zutrieb: 220 Ochsen, 22 Röhre und 16 Ochsen (unverkauft 2), 22 Röhre (1), 32 Rinder (5), 7 Färren (-), 17 Schafe (-), 328 Schweine (38). Marktverlauf mäßig belebt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 50 bis 52, Rinder 1. 51 bis 54, Ochsen und Rinder 2. 46 bis 48, Röhre 39 bis 40, Färren 49 bis 53, Schweine 84 bis 88.

Holzpreise.

Calmbach, 24. Dez. (Gemeinde.) 105 Jm. 1. bis 6. Klasse zu 108,6-112,6 Prozent in Markt je Festmeter 1. Klasse 29,30-34 A; 2. Klasse 27,15-28,15 A; 3. Klasse 25,35-26,90 A; 4. Klasse 22,80-23,65 A; 5. Klasse 20,05-21,40 A; 6. Klasse 17,35-18 A. Sindelfingen, 21. Dezember. 55 Eichen 4. bis 6. Klasse mit zul. 15 Festmeter zu insgesamt 110 Prozent in Markt je Festmeter 4. Klasse 66 A; 5. Klasse 49,50 A; 6. Klasse 33 A.

Freiwilliger Verwaltung Oberkochen, 17. Dez. 650 Raummeter Papierholz unfortiert zu durchschnittl. 15,4 A je Raummeter. Wannenlingen, 16. Dez. (Freiherz. Rentamt.) Fu.-Schleier 220 Raummeter. Erlös 16 A je Raummeter; Fu.-Prügel 130 Raummeter zu 14,30 A je Raummeter.

Konkurse.

Frida Schwarz (H. Hägele, Bucherstraße) Reutlingen. Josef Prinz, Landwirt, Heizen, Ode. Eisenharg. Geschäftsaufsichten. Karl Gensmantel und Cie., Komm.-Ges., Kalen. Karl Dolbe, Strumpfwarenfabrik, Kirchheim-Teck.

Letzte Nachrichten.

Die Frankenfälschungen in Ungarn.

Budapest, 13. Jan. Der Vertreter der Bank von Frankreich, Emery, erschien vorgestern bei dem Oberstadthauptmann Marinovich, um ihm für die erfolgreiche unermüdbare Arbeit der Polizei in Sachen der Frankenfälschung zu danken. Der Polizeichef hat hierauf den Leitern der Unterjuchung diesen Dank übermitteln und ihnen auch seine persönliche Anerkennung ausgesprochen. Emery und die Organe der französischen Sicherheitsbehörde bleiben voraussichtlich noch ein bis zwei Tage in Budapest, um ihre Berichte auszuarbeiten, und begeben sich dann nach Paris.

Budapest, 13. Jan. Der Chauffeur des Prinzen Windischgrätz, der diesen wiederholt nach dem Kartographischen Institut brachte, hat gestern vor dem Untersuchungsrichter mehrere Personen namhaft gemacht, die in Begleitung des Prinzen das Institut aufgesucht haben. Die Erhebungen nach dieser Richtung werden fortgesetzt.

Falls die Staatsanwaltschaft nicht die Fortsetzung der Untersuchung beantragt, dürfte die Hauptverhandlung in der Frankenfälschungsaffäre in 6 Wochen stattfinden. Wie verlautet werden die Beschuldigten wegen folgender Verbrechen unter Anklage gestellt: Geldfälschung, Anstiftung zur Geldfälschung, Verbreitung falschen Geldes, Urkundenfälschung und Betrug.

Der Konflikt im englischen Bergbau.

London, 13. Jan. Gestern überreichte der Vorsitzende des Verbands der Zechenbesitzer, Williams, der Kohlenkommission ein ausführliches Memorandum, das sich hauptsächlich mit der Differenz zwischen den gegenwärtigen Produktionskosten und dem gegenwärtigen Weltpreis beschäftigt. In der Denkschrift heißt es u. a.: Diese Differenz kann nur durch eine Rückkehr zu einer längeren Arbeitszeit wirksam überbrückt werden. Der Verband der Zechenbesitzer besteht daher nachdrücklich darauf, daß der erste Schritt zu einer gesunden Wiederaufbaupolitik die Rückkehr zu der Arbeitszeit sein muß, die vor 1919 in Kraft war. Es besteht aller Grund zu der Annahme, daß die gegenwärtigen niedrigen Kohlenpreise die Nachfrage nach britischer Kohle im In- und Auslande fördern. Wenn diese Preise durch eine Senkung der Produktionskosten gehalten werden könnten, so ist es kaum zweifelhaft, daß man hierdurch eine Belebung im Kohlenhandel erzielen wird. Die Zechenbesitzer wenden sich energisch gegen die Errichtung irgendwelcher Zwangsorganisationen zur Regelung der zwischen ihnen und ihren Arbeitern etwa entstehenden Streitigkeiten, da dies dem Geiste wahrer Zusammenarbeit abträglich sei. Sie treten ferner für eine Herabsetzung der Eisenbahntarife ein und weisen darauf hin, daß, wenn die Eisenbahner dieselben prozentualen Zuschläge auf ihren Lohn von 1913 erhielten wie die Bergarbeiter, die Frachttarife um 25 Prozent herabgesetzt werden können. Williams wurde sodann vom Vorsitzenden der Kohlenkommission, Sir Herbert Samuel, eingehend über den Vorschlag der Zechenbesitzer, den Achtstundentag wieder einzuführen, gefragt. Williams erklärte, der Tageslohn der Arbeiter solle auch für einen längeren Arbeitstag an sich der gleiche bleiben, jedoch würden sich die Distriktsprozentätze erhöhen, da die Distrikte viel zahlungskräftiger sein würden. Hinsichtlich der Konkurrenz des Petroleums erklärte Williams, daß die besten Kenner der Kohlenindustrie den Wettbewerb des Petroleums nicht fürchteten. Der Vorsitzende der Kohlenkommission warf ferner die Frage auf, ob nicht bei Verlängerung der Arbeitszeit in England die ausländischen Konkurrenten daselbe tun würden, womit der Grund für die Arbeitszeitverlängerung in England auch wieder hinfällig würde.

Keine weiteren Rücktransporte aus Marokko.

Paris, 13. Jan. Der Vorsitzende des Heeresauschusses der Kammer, Oberst Girod, hat auf Anfrage im Kriegsministerium die Antwort erhalten, daß angesichts der gegenwärtigen militärischen Lage in Marokko eine weitere Rückbeförderung von Truppen nach Frankreich nicht möglich sei.

Druck und Verlag der W. Riefer'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: L u b w i g L a u f.

Der große Preisnachlaß meines nur einmal im Jahre stattfindenden

INVENTUR-AUSVERKAUFS

bedeutet bei meinen allgemein bekannten sehr billigen Preisen

etwas ganz Aussergewöhnliches!

Besichtigen Sie bitte meine 8 Schaufenster sowie Verkaufsräume ohne Kaufzwang!

C. BERNER, Damen- und Mädchen-Bekleidung

Edle Metzger- und Blumenstrasse.

Wichtige Bekanntmachungen.

Brennholzabgabe an bedürftige Altveteranen.

Die Abgabe von Brennholz um den Forstpreis, die bisher zu Gunsten bedürftiger Schwereverwundeter und Kriegshinterbliebener eingerichtet war, ist neuerdings auf die bedürftigen Altveteranen von 1866 und 1870/71 ausgedehnt worden. Anträge für den laufenden Winter sind möglichst bald bei den (Stadt-) Schultheißenämtern zu stellen und von diesen spätestens bis Ende Januar den Forstämtern zu übermitteln, soweit das Brennholz nicht von den Gemeinden abgegeben wird.

Nagold, den 12. Januar 1926.

Oberamt: Baitinger.

Stadtgemeinde Nagold.

Nutzholz-Verkauf.

Am Freitag, den 15. Januar 1926 kommen aus dem Stadtwald, Abteilung Stareck zum Verkauf:

Stammholz: 95 Eichen mit Festm.:

1 I., 24 II., 31 III., 18 IV., 5 V. Kl.

1 Weißbuche mit Festm.:

0,27 V. Kl.

Auszüge durch Städt. Forstverwaltung. Zusammenkunft zum Verkauf um 11 Uhr im Schlag.

Städt. Forstverwaltung.

Bernsch.

Todes-Anzeige



Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Christine Stoll

Drehers Witwe

im Alter von 88 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: der Sohn: Johannes Stoll.

Beerdigung Freitag Mittag 2 Uhr.

Preiswertes Angebot!

Ganze Schinken, roh geträuchert, per Pfd.	1.60
Widel.	1.80
Roh-	1.80
Roll-	1.80
Rippchen	1.60
Rohsalami	1.50
Göttinger-Bläse	1.50
Speckwürst, mit ger.	1.20
Schinkenwürst, breit	1.-
Schwarzwürst	0.50
1 Paar Regensburger	0.25
1 Paar Rauchwürst	0.25
1 Paar Wiener	0.25
1 Paar Landjäger	0.25
1 Paar Schällinge, per Stück	0.25

Max Mundbrod, Metzgerei, Schenbaufen (Babern)

Allen, die zum Gelingen unserer Weihnachts-Aufführung beigetragen haben, besonders den vielen Spendern zur Gabenverlosung, sage ich im Namen der Stadtkapelle meinen aufrichtigsten und

herzlichsten Dank

Wilh. Maier, Dirigent.

Die Frage

mit welchen Mitteln Sie sich wirtschaftlich gesund weiter entwickeln, so individuell sie sein mag, wird immer zum großen Teil damit beantwortet werden, daß Sie infizieren und immer wieder infizieren sollen.

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

W. Forstamt Altensteig.

Stammholz-, Beigeholz- und Reifig-Verkauf.

Am Freitag, den 15. Januar 1926, nachmittags 3 Uhr in Spielberg im Ochsen aus Staatswald Schiffbau, Hohlbrunnen, Bachholder und Sturmplatte 1 P. 3. Kl. (Schindelholz), 3 Km. Spalter 2. Kl., 45 Km. Anbruch, 403 Km. Reifig auf Hausen, 26 Los breittliegendes Reifig und 7 Los Schlagraum.

Neuverpachtung

eine Wässerwiese mit 0,23 ha im Zinsbachtal (Krienerwiese) feith. Pächter Förster Schwenger in Spielberg.

Wollwurzfluid

das altherühmte Einreibung heilt Rheumatismus, Lähme Steifheit, Gicht und Gliederweh bei Mensch und Tier. Große Flasche Mk. 2.- und 4.- in den Apotheken zu Altensteig, Nagold und Pfalzgrafenweiler.

Gestorbene:

Nagold: Gottlieb Schittenhelm, Bäckermeister, 54 J. Calw: Frau Alice Freudenberger, geb. Bauer, 25 J.

Musik-Berein.

Heute Mittwoch Wiederbeginn der Singstunde.

Altensteig.

Bodenöl Motorenöl Maschinenöl Nähmaschinenöl Zentrifugenöl usw. Bodenwische

in nur bester Qualität billigst bei

Karl Rohler, jr.

Ein besseres

Zimmer

für einen Herrn sofort zu mieten gesucht?

Wer? — sagt die Geschäftst. ds. Blattes.

für sofort eheliches tüchtiges

Mädchen

gesucht für Küche u. Haushalt G. Licht, Sonne Calmbach.

9 Pfd. Ia. Eiderfettläse

ca. 20% Mk. 6.75 franko. Dampfseifenfabrik, Reudenburg.

Altensteig.

Morgen Donnerstag



Metzelsuppe

bei gutem Stoff

wozu höflich einladet

Dürschnabel z. Adler.

Reisender

bei Landwirten bestens eingeführt, gegen Gehalt und Prov. gesucht

Landw. Ein- und Verkaufsges. m. b. H.

Leipzig / Turnerstr. 25.

Der beliebte und praktische Pfligers Gartenkalender 1926

Preis 85 Pfg.

worin sämtliche Arbeiten fürs ganze Jahr für den Gemüse-, Blumen- und Obstgarten nebst vielen Abbildungen enthalten sind, ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.

Morgen Donnerstag, von vormittags 9 Uhr ab, habe ich in meiner Stallung im Gasthof zur Traube in Altensteig einen Transport

schöner, hochträchtiger

Kalbinnen und Kühe



sowie junge, starke, gewöhnte

Milchkühe

stehen, wozu Kauf- und Leihliebhaber freundlich einladet

Max Zündorfer, Reisingen.

Forstpreisliste für 1926

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

